

det. Ebenso kann der Name nicht von den grünen Paramenten abgeleitet werden, viel eher werden diese durch ihn veranlaßt worden sein. Von einem Kräuterdonnerstag könnte man sprechen, aber jedenfalls ist die christliche Deutung erst eine spätere, gesuchte und würde einen schon vorhergehenden alten Brauch voraussetzen. Darüber können nur Vermu-

tungen angestellt werden, weil kein Anhalt zu bestimmten Schlüssen vorhanden ist. Ob aber dann ein solcher Brauch den ersten Anlaß zum Namen gegeben hat, ist deshalb zweifelhaft, weil er verhältnismäßig spät auftritt, als das Christentum bereits das ganze Denken und Fühlen beherrschte.

Anton Pummerer S. J.

Besprechungen

Zeitfragen

Rasse und Staat. Von Erich Voegelin. gr. 8° (IV u. 227 S.) Tübingen 1933, Mohr. M 8.70

Das Werk Voegelins stellt eine Auseinandersetzung mit dem Rassenschrifttum vom Standpunkt einer Sozial- und Staatsphilosophie dar. Der Wert der Arbeit liegt in den Übersichten über das moderne Schrifttum und in den Nachweisen für die Anfänge einer Rassenbewegung und ihrer gestaltenden Gründe sowohl auf philosophischem wie naturwissenschaftlichem Gebiet. Als Geisteswissenschaftler steht Voegelin der naturwissenschaftlichen Methode und ihren Ergebnissen ziemlich skeptisch gegenüber. Man hat sogar den Eindruck, als betrachtete er die bisherige Forschungsarbeit als dilettantische Spielerei, nur Claus findet einige Anerkennung. Auf der andern Seite ist es ohne Zweifel richtig gesehen, wenn hier die Bedeutung der Seele als *informans corpus* unterstrichen wird. Die bisherige Rassenforschung hat, von Claus abgesehen, dieses Element fast völlig vernachlässigt, sie spricht höchstens von abstrakten Rassen-seelen, deren Eigenschaften aus der Geschichte rekonstruiert werden in einer Art, die einer geschichtlichen Methode ziemlich fern ist, bei der es ohne eine gewisse Gewalt nicht abgeht. Die Darstellung der seelischen Einflüsse auf die Rassen-gestaltung im ganzen wie auf die Gestaltung des individuellen Körpers lag bisher allerdings außerhalb des eng gezogenen systematischen Rahmens der Rassenforschung. Was hier über Rasse im Sinn der bisherigen Forschung gesagt wird, hat nicht viel Bedeutung und wird methodisch häufig falsch beurteilt (so ist weder geschichtlich noch naturwissenschaftlich einzusehen, wie aus Langschädigen Kurzschädige werden können.

Daß am selben geographischen Ort sich im Laufe der Geschichte beide Typen finden, sagt nichts über eine rassengeschichtliche Entwicklung). Die eigene Stellung Voegelins zur Rassenfrage und zur staatsbildenden Kraft der Rasse wird im ganzen Werk nicht deutlich.

G. A. Lutterbeck S. J.

Katholisch-konservatives Erbgut. Hrsg. von Emil Ritter. 12° (XIII u. 407 S.) Freiburg i. Br. 1934, Herder. M 3.80, geb. M 5.20

Nach Ritter „wurde der politische Katholizismus zur Selbstbehauptung der katholischen Minderheit angesichts der Bedrohung durch den absoluten Staat und durch den kirchenfeindlichen Zeitgeist (des Liberalismus). Dieser doppelte Druck hat die Katholiken, die das Gut ihres Glaubens und die Freiheit der Kirche allem andern überordneten, politisch geeint“. Man konnte deswegen erwarten, daß Ritter in einem von ihm herausgegebenen und in der Auswahl der Stellen maßgeblich bestimmten Überblick über die katholische konservative Tradition diese doppelte Kampffront klar aufgezeigt hätte. Das ist bezüglich des Liberalismus auch geschehen. Eine imponierende Reihe von katholischen Denkern verfolgt den Liberalismus bis in seine tiefsten — religiösen — Wurzeln und seine äußersten Verästelungen und stellt den Widerspruch zu den katholischen Auffassungen heraus. Unter dieser Rücksicht wird die Sammlung ein bleibendes Denkmal der katholischen antiliberalen Front sein. Sie müßte aber ergänzt und vor naheliegenden Mißdeutungen geschützt werden durch eine Darstellung der antiabsolutistischen Front, die kaum weniger ergiebig wäre und vor allen Dingen nicht weniger fruchtbar für die Gegenwarts- und Zukunftsarbeit der deutschen Katholiken werden müßte.